

Schott's Söhne in Mainz ferner:

- Baumgardl, C., Op. 10. Böhmen's Constitutions-Jubel - Polka f. Pfte. 18 kr.  
 — — Op. 11. Der lustige Böhme, Polka f. Pfte. 18 kr.  
 Beyer, F., Op. 92. Heures de loisir. No. 9. Strauss, Salon-Polka f. Pfte. No. 10. Labitzky, Sirenen-Walzer f. Pfte. à 45 kr.  
 — — Polka-Marsch über Motive der Oper Martha f. Pfte. 18 kr.  
 — — Vaterlandslieder f. Pfte. No. 1. La Marseillaise No. 2. Polnischer Nat.-Gesang. No. 3. Ital. Volkshymne à 18 kr.  
 Commer, F., Collectio operum musicorum batavorum. Tom. VI. 6 fl.  
 Cramer, H., Potpourris f. Pfte. No. 77. Les Martyrs. 54 kr.  
 David, FéL., 12 Mélodies pour Pfte. et Violoncelle. Liv. 5, 6. à 1 fl. 48 kr.  
 Döhler, T., Op. 67. Les Sirènes. Valses dansantes p. Pfte. 1 fl. 12 kr.  
 Fischer, C. L., Ein einzig freies Vaterland, von Brunau, f. eine Stimme mit Pfte. 18 kr.  
 Gorla, A., La Réforme joyeuse p. Pfte. 18 kr.  
 Kurz, K. U., Heldenlied: Prinz Eugenius der edle Ritter für Männerchor. Partitur und Stimmen. 1 fl. 12 kr.  
 Lachner, F., Op. 92. Das Lied der Deutschen. No. 3. Part. und Cl.-Auszug. 36 kr. Instr. Stimmen. 36 kr.  
 Lachner, V., Pièces caractéristiques pour Pfte. und Violoncelle. Cah. 3, 4. à 1 fl. 36 kr.

Schott's Söhne in Mainz ferner:

- Le Chant du départ (der bezaubernde Sieg) f. eine Stimme mit Pfte. 18 kr.  
 Lemoine, H., Op. 48. Morceaux de concours. 3 petits Solos p. Pfte. No. 1, 3. à 45 kr.  
 Lyre française, Romances avec Pfte. No. 272, 273. à 27 kr. No. 275, 294, 297. à 18 kr.  
 Mangold, C. A., Auf deutsches Volk zum Licht! für Männerchor. Partitur und Stimmen. 1 fl.  
 Neukäufer, F., Des deutschen Volkes Parlament, f. eine St. mit Pfte. 18 kr.  
 Rosellen, H., Op. 106. Fantaisie brillante sur la Marseillaise p. Pfte. 1 fl. 30 kr.  
 Tuisko, H., Schleswig-Holstein von Chemnitz, für Sopran, Alt oder Bass mit Pfte. 18 kr.  
 — — Oestreichs Gruss an die deutschen Brüder, von A. Grün, f. Männerchor. 27 kr.

Whistling in Leipzig.

- Alvensleben, G. v., Op. 5. Des Polen Abschied und Wiederkehr. 2 Lieder f. Bass od. Alt m. Pfte. 12½ Nyl.  
 Leonhard, J. E., Op. 10. No. 2. Sonate für Pfte und Violine. 2 fl. 5 Nyl.

## Nichtamtlicher Theil.

### Abwehr.

Meine offene Erklärung in Nr. 34 des Börsenblattes ist von verschiedenen Seiten angegriffen worden. Sie war eine nothwendige Folge der unterm 12. April von den Herren C. Enobloch, W. Engelmann u. A. versandten „vertraulichen Mittheilung“, nach welcher in Leipzig „Banquier-Credit nicht mehr vorhanden ist, selbst Wechsel von den ersten auf die ersten, namentlich auswärtigen Häuser für den Augenblick nicht zu discountiren sind,“ und zur Deckung der Zahlungsliste „baare Casse oder solche Tratten verlangt werden, die vom 15. bis 20. Mai in Leipzig verfallen.“

„Baare Casse“ d. h. klingende Münze ist in dieser kriegerischen Zeit eben so selten wie allenthalben, wo Papiergeld als gesetzliches Zahlungsmittel gilt. Gold und Silber wird aus bekannten Gründen zurückgehalten, man sieht und empfängt nur Geldscheine. Wer daher jetzt von dem Sortimenter baare Casse verlangt, fordert etwas, was möglicherweise gar nicht oder nur mit großem Verluste zu erschwingen wäre; wer Wechsel in bezeichneter Weise verlangt,bürdet dem Käufer alle Gefahr dafür auf, die bei dem wankenden Zustande manches Banquier gewiß nicht gering angeschlagen werden darf.

Für Rotterdam habe ich seit Jahren mit meinem Commissionär, Herrn W. Engelmann, die Uebereinkunft getroffen, daß er vor Jubilate auf mich zog, theils während, theils nach der Messe zahlbar. Die Wechsel wurden in Leipzig discountirt und meine Zahlungsliste damit gedeckt. Die Hauptgeschäfte meines Rotterdamer Hauses werden mit holländischen Buchhändlern gemacht, welche mir ihre Saldi erst im Juni und später bezahlen. Da nun der Wechselverkehr in angeedeuteter Art gegenwärtig in Leipzig aufgehört hat, Banquier-Credit nicht mehr vorhanden ist, und meine bedeutendsten Forderungen erst im Juni eingehen, so erfolgt daraus, daß ich für Rotterdam bei meiner gegebenen Erklärung beharren muß, und nicht früher als am 1. Juli meinen dortigen Verpflichtungen nachkommen kann. Ich habe diesen Tag gewählt, um alle Verleger gleichzeitig befriedigen zu können, und werde mein Versprechen erfüllen.

Da ich inzwischen erfahren habe, daß der Ausdruck „baare Casse“ preussische und sächsische Banknoten und Cassenscheine nicht ausschließt, so werde ich für Köln im Laufe der Messe zahlen. Zahl-

ungsliste mit voller Deckung ist bereits in den Händen meines Commissionärs. Auch meine Zahlungen an die süddeutschen Handlungen werden zur üblichen Zeit in Frankfurt erfolgen, das stand fest, bevor ich die Stuttgarter Kriegserklärung gelesen hatte.

Ob überhaupt jene Angriffe, welchen mein Name in Folge meiner offenen Erklärung im Börsenblatte ausgesetzt war, unter den obwaltenden Umständen gerechtfertigt erscheinen, muß ich der Beurtheilung jedes Unpartheiischen anheim geben. Ich habe offen ausgesprochen, was durch die Zeitverhältnisse und nach Anleitung der „vertraulichen Mittheilung“ geboten erschien, und bin übrigens weit entfernt, irgend eine unlautere Absicht dabei suchen zu wollen. — Wie bevorzugt würde aber der Verlagshandel sein, wenn er in dieser unerhörten allgemeinen Handelsnoth jedes Guthaben so bequem und rein, wie früher, während der Messe in Empfang nehmen könnte! Die Herren der Zwangsmaßregeln scheinen keine Ahnung zu haben von der drückenden Lage, worin sich der Sortimentshandel seit einigen Monaten befindet, sie wollen keine Rücksicht nehmen auf die langen Verzeichnisse unbezahlter Rechnungen, welche auf jedes Geschäft hemmend einwirken, und es manchem redlichen Manne unmöglich machen, seine Zahlungen in dieser Messe so prompt, wie bisher, zu leisten. Ich will nicht denken, daß darum gleich im Allgemeinen jedes freundliche Verhältniß und gute Vertrauen so lange aufhören sollen, bis die nöthigen Gelder eingegangen sind — es wäre eine traurige Erscheinung im Buchhandel — ich vertraue vielmehr der großen Zahl billigdenkender, wohlwollender Collegen im Verlagshandel, welche die Verhältnisse berücksichtigen und einige Nachsicht üben werden. Mancher Sortimenter wird sich ihrer gern bei jeder Gelegenheit wieder erinnern. Dagegen werden sich einzelne Verleger in diesem Falle durch zu strenges Verfahren mehr schaden als nützen, denn „allzuscharf macht schartig.“

Den persönlichen Artikel eines ungenannten Verlegers in Nr. 35 des Börsenblattes lasse ich ohne Antwort. Wer es rechtschaffen im Buchhandel meint, braucht seinen Namen nicht zu verschweigen. Anonyme Angriffe auf eine offene Erklärung bekunden in meinen Augen einen Mangel an Muth und Ehrenhaftigkeit.

Köln, den 24. Mai 1848.

Adolph Bäcker.